

12. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr B

Hiob 38,1.8-11

- Gott spricht aus einem Wettersturm. Das zeigt einerseits seine Größe und Allmacht, kann aber auch bedrohlich wirken. Wie würde ich mein Gottesbild ausdrücken? Ist mir ein solches Bild zu beängstigend oder zeigt es mir die Macht meines Schöpfers und Retters? Gott wird in diesem Kapitel des Hiobbuchs als einer dargestellt, der Ordnung im Chaos schafft, der eine gerechte Weltordnung eingesetzt hat. Hiob dagegen fällt es schwer, angesichts seiner Situation noch daran zu glauben. Wie geht es mir selbst mit dieser Frage?
- Die Lesung erinnert uns an den Schöpfer. In dieser Jahreszeit mag es sich anbieten, an Gott als Urheber aller Schönheit um uns herum zu erinnern. Gott suchen in allen Dingen ist in der Natur im Moment sehr einfach. Für eine Predigt in diese Richtung kann es sinnvoll sein, weitere Teile des Kapitels zur Lesung zu ergänzen.
- Die Naturgewalten lehren uns immer wieder, wie klein wir letztendlich doch sind. Vor der Natur aber auch gegenüber Gott. Manchmal würde uns sicher ein bisschen mehr Demut guttun, insbesondere im Hinblick auf die Bewahrung der Schöpfung, die uns anvertraut ist. Denn sie ist uns nur geliehen.
- Diese Textstelle wurde so zugeschnitten, dass sie zum Evangelium passt, ihr Eigensinn wurde dabei aber letztlich geopfert. Einen gut verständlichen, knappen Einblick in das Buch Hiob bietet der gleichnamige Artikel im WiBiLex.
- Letztlich geht es im Buch Hiob auch um die Frage, ob Gott gut ist oder nicht und ob zwischen Glauben und Lebensglück ein Zusammenhang besteht. Ist Gott gerecht? Ist Leiden Strafe? Kapitel 38 des Buchs Hiob vermittelt, dass das Leben Hiobs Teil eines umfassenden Schöpfungsplanes ist, der weit über ihn hinausgeht. Letztlich sagt das Buch Hiob, dass sich Leid einer Erklärung entzieht. Im Buch Hiob lassen sich verschiedene Textschichten und damit auch verschiedene Antworten auf die Problematik erkennen. Welche Antwort würde ich als Seelsorger*in auf die Frage nach dem Leid geben?

Ps 107, 23-24.26-27.28-29.30-31

- Die Wunder des Meeres passen zu Hiob, die Gefahren zum Evangelium. Mit unseren Ängsten sollen wir zu Gott gehen, ihm sollen wir sie bringen, so wie es der Psalm sagt. Vielleicht auch ein Predigtansatz, wie gehe ich mit meiner Angst und meinen Grenzen um? Am Ende sollten wir mit unserem Dank zu Gott kommen, so wie es auch im Psalm geschieht.
- Die Faszination der Schöpfung spiegelt sich neben der ersten Lesung auch im Psalm, hier lässt sich gut eine Verbindung herstellen.

2 Kor 5,14-17

- Aus der Liebe Christi kommt alles. Aus ihr drängt es hervor. Sie schenkt neues Leben in Christus. Wo kann das in meinem Leben sichtbar werden?
- In Korinth gab es Konflikte, Paulus hatte Gegner und musste die Gemeinde überzeugen, dass seine Autorität die richtige ist. Letztlich geht es also hier auch um die Frage, auf wen wir hören sollen. Wer hat Recht? Diese Frage ist auch heute aktuell. Der Maßstab darf nicht sein, wer am lautesten schreit, sondern wer in Christus ist. Doch das ist nicht immer eindeutig zu entscheiden. Wir alle meinen, im Recht zu sein. Paulus will aus der Liebe Christi heraus handeln. Tun wir es auch? Was heißt diese Liebe als Maßstab unseres Miteinanders? Liebe heißt nicht blinde Gutmütigkeit. Ich kann aus Liebe heraus auch ermahnen.
- Der Text wirkt sehr konzentriert, man braucht andere Elemente paulinischer Theologie als Hintergrund. V14 erklärt sich vor dem Hintergrund von Röm 7,4; 14,7-9; in der Taufe sind wir mit Christus gestorben. Und durch eben diese Taufe werden wir mit ihm auferstehen; Gal 2,19; Röm 6,6.
- V16: Im Hintergrund mögen die Debatten stehen, die bei der Auseinandersetzung des Paulus mit seinen Gegnern eine Rolle spielten. Wir wissen nicht, ob es um rhetorische Begabung, Zungenrede oder anderes ging. Wer sich an den äußeren Dingen orientiert, hat vielleicht noch nicht genug von Christus verstanden.
- Jesus wurde ganz Mensch. Aber schon in seinem Leben zeigte sich seine göttliche Vollmacht, doch viele in der Welt erkannten ihn nicht. Doch durch seine Auferstehung wurde für alle unmissverständlich erkennbar, wer er ist. Diese Vollmacht wird auch im heutigen Evangelium sichtbar.
- Können wir dem hohen Ideal der Lesung gerecht werden? Das Evangelium zeigt uns heute, dass auch der Glaube der Jünger erst wachsen musste und nicht immer stark und in sich ruhend war.

Mk 4,35-41

- Eine lebensbedrohliche Situation und Jesus schläft. Wo ist er, wenn man ihn braucht? Andererseits: Wenn er schläft, weiß er nicht, dass Not ist. Man muss es ihm sagen. Wieso gehen die Jünger nicht mit ihrer Not zu ihm und wecken ihn, statt ihm einen Vorwurf zu machen? Sie scheinen lange damit gewartet zu haben. Obwohl es zunächst schlimm aussieht, werden die Jünger in den Stürmen ihres Lebens bewahrt. Darauf dürfen auch wir hoffen.
- Jesus muss einen gesegneten Schlaf gehabt haben, wenn er bei dem Chaos schlafen konnte, nass ist er sicher auch geworden. Doch Sturm und Wasser können ihm nichts anhaben, daher kann er ruhig schlafen. Er weiß um die göttliche Vollmacht, die sich

hier zeigt. Wie Gottvater gehorcht auch ihm das Meer, so wie es im AT (siehe Lesung) schon von Gott gesagt wird. Ein Wort von ihm genügt und das lebensbedrohliche Problem löst sich in Nichts auf.

- Von der falschen und der rechten Sorge. Viele Sorgen machen wir uns, nicht alle sind nötig. Und Gott wollte Besseres für uns, wir sollen das Leben in Fülle haben. Er hat uns unsere Gesundheit geschenkt, wir sollten auf sie achten und uns nicht durch unnötige Sorgen aufreiben. Zu ihm sollten wir mit unseren Sorgen kommen.
- Hier lösen sich die Probleme der Jünger schnell und problemlos durch ein Wort Jesu. Nicht so im Buch Hiob. Hinter beidem steht die Frage nach dem Gottvertrauen.
- Was wäre Glaube hier in dieser Erzählung? Jesus rettet - aber muss das in jedem Fall heißen, er stillt den Sturm oder kann das auch heißen er rettet, aber eben aus dem Tod durch Auferstehung? Oder ist der Glaube an die Allmacht hier entscheidend?
- Die Jünger machen in dieser Episode keine gute Figur. Vielleicht ein wohltuender Kontrast zu Maria und den Heiligen, die uns oft eine Perfektion vermitteln, die wir doch nie erreichen werden. Über unsere Unfähigkeit und Unzulänglichkeit und einen gesunden Umgang damit sprechen wir vielleicht zu wenig.
- Die Jünger scheinen immer noch nicht vollständig begriffen haben, wer Jesus ist. Sonst hätten sie wissen können, dass er Macht über den Sturm hat. Auch ihr Glaube musste erst wachsen.

Literaturhinweise:

WiBiLex Artikel Hiob (www.bibelwissenschaft.de/wibilex/)